

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.
 Expedition: NW. Bandelstr. 41 bei H. Münchow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder vom **Generalrath.**

Injectionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.
 Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.
 Redakteur: Georg Lenk, NW. Straßstr. 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 41. Berlin, den 14. Oktober 1887. Viertehter Jahrgang.

Ämtlicher Heil.

An die Kassirer der örtlichen Verwaltungsstellen.

Mit Bezugnahme auf § 11 Abs. 3 des Statuts der Kranken- und Begräbnis-Kasse machen wir die Ortskassirer darauf aufmerksam, daß seitens derselben in allen Fällen, wo die Gesundheitsmeldung kranker Mitglieder nach langer Krankheit und augenscheinlich nur erfolgt, um die Maximal-Unterstützungsdauer zu umgehen, dem Hauptkassirer sofort entsprechende Mitheilung zu machen ist, um event. die nochmalige, in der genannten Statutenbestimmung vorgeschriebene ärztliche Untersuchung veranlassen zu können.

Der Vorstand.
 Gust. Lenk I., Vorsteher. Aug. Münchow, Hauptkassirer. Georg Lenk, Hauptschriftführer.

81. Generalrathssitzung vom 7. Oktober 1887.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungsangelegenheiten, 3) Kassenbericht pro Juli, 4) Verschiedenes.
 Die Sitzung wird vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn C. Grünert um 8 1/2 Uhr Abends eröffnet. Entschuldigt fehlt Herr Lenk I. Von den Generalrevisoren ist Niemand anwesend. — Nach Genehmigung des Protokolls der 80. Sitzung wird in die L. D. eingetreten.
 Punkt 1. Dem L. B. Flmenau wird auf sein Gesuch die Verwendung eines Zuschusses von 15 Mk. aus dem Bildungsfond zum Stiftungsfest gestattet. — In Probstzella steht die Auflösung des Ortsvereins wegen Ausscheidens eines größeren Theils der Mitglieder aus der dortigen Fabrik bevor bzw. ist bereits zur Thatsache geworden. Der Hauptschriftführer hat versucht, den Kassirer Schönheit trotzdem zur Aufrechterhaltung des Vereins zu bewegen, wenn auch mit weniger Mitgliedern. Das Resultat muß abgewartet werden; eventl. sind die Bestände zc. einzufenden. — Von einer Mittheilung des Herrn Meinh. Müller Berlin wird Kenntnis genommen. — Einem Mitgliede in Waldsassen wird in einer Privatangelegenheit das Recht der Rathseinhaltung mit einem Rechtsanwalt in Selbst gewährt und die Fahrkosten 3. Klasse zu dem Zwecke bewilligt. — Von einem Schreiben aus Altwasser, welches die näheren Umstände der gütlichen Beilegung der dortigen Differenz (siehe voriges Protokoll) enthält, wird Kenntnis genommen. — Für den D. B. Gausen wird ein Schrank im Kostenbetrage von 18 Mk. bewilligt. — Auf Grund eines Schreibens des Verbandsbüreaus wird der D. B. Meissen angewiesen, gemäß der Bestimmung des § 37 des Verbandsstatuts seinen baldigen Anschluß an den Ortsverband in Meissen zu bewirken. — Aus Volkstedt und Rudolstadt liegen erneut verschiedene Schreiben in Sachen der Verschmelzung der beiden Vereine vor. Auch in Rudolstadt scheint neuerdings mehr und mehr Ablehnung gegen die Vereinigung sich festzusetzen und zwar hauptsächlich wohl deshalb, weil man durch dieselbe das Einbringen von Unfriede in den Verein zu befürchtet. Auffällig ist dem gegenüber die Thatsache, daß sich bei Besprechung der Verschmelzung am 22. August zwischen dem Hauptkassirer und den beiden Ausschüssen von Volkstedt und Rudolstadt Einstimmigkeit für die Vereinigung ergab, während man jetzt, nach dem Statuten der Volkstedter

Versammlung am 3. 9. 87 bzw. nach dem nicht als schmelzigen Aufrechter der Gegner der Verschmelzung in der genannten Versammlung, und nachdem die Sache bereits — wie berichtet wird — in Thatsachen geführt hat, an allen Ecken Widenden hegt. Was die Abhaltung der Ortsversammlungen nach der Vereinigung anbetrifft, so hatte der Hauptschriftführer J. H. empfohlen, die Vereine mögen unter sich festsetzen, ob die Versammlungen nicht für die nächste Zeit abwechselnd in Rudolstadt und Volkstedt abgehalten seien. Hieran halten sich nun die Volkstedter, während die Rudolstädter sich weigern, auf eine Veränderung ihres Lokals einzugehen. Mit Hinsicht auf die Mittheilung von Volkstedt, daß, sofern der Generalrath an der Verschmelzung festhält, bereits die Abmeldung von 32 Mitgliedern erfolgt, die dann der Verwaltungstelle einer Zentral-Krankenkasse in B. beitragen wollen, macht sich im Generalrath die Ansicht geltend, daß derselbe sich durch solche Mittel nicht bewegen lassen dürfe; von seinem gefahren Bestände zurückzutreten. Es wird vielmehr zunächst beschlossen, die 32 Abmeldungen namentlich vom L. B. Volkstedt einzufordern und danach weiter in der Sache zu beschließen. — Nachdem noch von einigen Mittheilungen aus Seld Kenntnis genommen worden, ist Punkt 1 erledigt.
 Punkt 2. Mitglied Kempt. Neuhans ist jetzt in Kostitz in Arbeit getreten und erhält Fahrtkosten nach dort, bezgl. Mitglied Keldig von Stanowitz nach Königszell. — Ein erneutes Gesuch des Mitgliedes Harter, jetzt in Schramberg, um Gewährung seines Gesuchs um Umrangungskosten kann nichts an dem früheren Beschlusse des Generalraths ändern, da durch denselben die Thatsache, daß H. eigenmächtig gekündigt und dadurch seinen Anspruch verwirkt hat, nicht widerlegt werden kann. — In Sachen Weckbrodt-Ducke wird bis auf Weiteres Ablehnung der beantragten Unterstützung beschlossen, da trotz mehrfacher Anfragen, wie aus den vorliegenden Schriftstücken konstatirt wird, die erforderliche Auskunft in der Sache nicht in genügender Weise gegeben bzw. die Beweise für die behaupteten Umstände nicht geliefert worden sind. — In Sachen Helm Breitenbach sind die Kosten zc. jetzt mitgetheilt worden und wird dem Mitgliede eine Nothfall-Unterstützung von 15 Mk. gewährt. — Dem Mitgliede Schläffer-Lengsdorf wird Arbeitslosen-Unterstützung bewilligt. — Mitglied Werner-Eisenberg ist während bzw. nach überstandener längerer Krankheit aus der Arbeit ohne Kündigungsfrist entlassen worden. In Voraussetzung der Richtigkeit der gemachten Angaben wird demselben deshalb der Rechtsanspruch bewilligt; ebenso steht dem H. eventl. Arbeitslosen-Unterstützung zu, die jedoch zunächst auf dem vorgeschriebenen Formulare zu beantragen ist. — Ein Gesuch um Umrangungskosten für das Mitglied Schramm-Dona kann nicht gewährt werden, da eine Wahrung in der Zustimmung des Sch. nicht erblickt werden kann; dagegen stehen dem Sch. eventl. die Fahrtkosten und Arbeitslosen-Unterstützung zu. — Als Maßregelung wird dagegen die Entlassung des Mitgliedes Herold-Waldsassen, wo eine Lohnreduktion stattgefunden hat, crachtet und dem H. deshalb die Unterstützung gemäß § 39 des Gewerkevereinstatuts mit pro Woche 10,50 Mk. bewilligt.
 Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen der Generalrathskasse im Juli 1468,86 Mk., die Ausgaben inkl. Saldo 1028,84 Mk. Bestand am 1. August 1630,02 Mk. — Im Extrafond war Einnahme einschl. Fort von 291,96 Mk., Ausgabe 51,00 Mk., Bestand am 1. August 339,96 Mk.
 In Punkt 4 wird das Reinigungslohn für das Bureau auf Anweisung des Hauptkassirers auf 1 Mk. monatlich festgesetzt. — Außerdem macht Herr Bey auf die am 16. d. M. Vorm. 8 1/2 Uhr stattfindende Generalversammlung

Verammlung des Centralraths und der Generalräthe aufmerksam. (Samm-
wirtsch. 2 im „Fürstenbräu.“) — Schluß 11 Uhr.

Der Generalrath.

C. Grunert,
stellvert. Vorsitzender.

Georg Venz,
Hauptschristführer.

62. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbniskasse (e. S.) vom 7. October 1887.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro Juli, 3. Bestätigung
örtl. Vorstandsmitglieder.

Der stellvert. Vorsitzende Hr. C. Grunert eröffnet die Sitzung um
11 Uhr Nachts in Anwesenheit der in der Generalrathssitzung zugegen ge-
wesenen Mitglieder. Nachdem das Protokoll der 62. Sitzung genehmigt
worden ist, wird in die T.-D. eingetreten.

Punkt 1. Die Aufnahme eines festangestellten Lehrers in Stücker-
bach wird abgelehnt, da derselbe auch im Falle der Krankheit sein volles
Gehalt weiter bezieht. — Das kranke Mitglied Oder in Königszell hat
sich gegen die ärztlichen Anordnungen vergangen (Verstoß gegen § 12, Abs. 1),
was der Arzt noch besonders ausdrücklich mißbilligte. Es wird deshalb
Entziehung des Krankengeldes beschlossen. — Von der Mittheilung, daß der
frühere Kassirer in Wallendorf von dem Betrage, welcher er noch an
unsere Kasse schuldet und auf welchen ihm monatliche Ruzahlungen von
5 Mk. bewilligt sind, 10 Mk. gedeckt hat, wird Kenntniß genommen. — Die
Unterschlagung des früheren Kassirers in W. beträgt ca. 130 Mk.; dies ist
auch von demselben durch Revers anerkannt und soll der Betrag in wöchent-
lichen Raten von 5 Mk. gedeckt werden, die direct an den Hauptkassirer zu
zahlen sind, anderenfalls soll die gerichtliche Verfolgung eintreten. — In
der Angelegenheit des Kassirers von Neuleiningen, G. Spay, hat sich
namentlich, nachdem Sp. über die Einserdung von Geldern an die Hauptkasse
dem revidirenden Vorsitzenden Gnller falsche Mittheilung gemacht hat und die
Bestände u. d. h. zur Aufklärung nach hier eingefordert werden mußten,
herausgestellt, daß Sp. in ganz wohlüberlegter Weise absichtlich sich an den
Kassengeldern vergreifen hat, was er bisher durch alle möglichen Manipu-
lationen und Ausreden zu verdecken suchte, so daß seine Handlungsweise
eine Rücksichtnahme gar nicht verdient. So hat Sp. sich f. Zt. bekanntlich,
nachdem er infolge Eingreifens des Vorsitzenden Gnller seines Kassirerpostens
entsetzt worden, in einer besonders zu diesem Zwecke berufenen Orts-Ver-
sammlung hiergegen energisch verwahrt (auch in Eingaben an den Vorstand)
und es zu Stande gebracht, daß er wiedergewählt wurde, er hat dann, als
sich bei der vom Vorstände angeordneten außerordentlichen Revision Defecte
in der Kasse herausstellten, weiter den entrüsteten Ehrlichen gespielt und
versichert, daß ihm nur ein geringer Betrag fehle, und zwar infolge davon,
daß er verschiedene Krankengeldbeträge vergessen haben müsse zu buchen;
um seine Angabe recht wahrscheinlich zu machen, führte er obendrein an
Schlusse des betreffenden Briefes einen solchen vergessenen Posten Krankengeld
auf u. c. In der Zwischenzeit wuchsen dann die unterschlagenen Beträge
bis zu 100 Mk. an. Ein Sparsassenbuch war in A. gar nicht vorhanden;
Sp. hatte die Gelder auf seinen Namen in der Fabrik-Kasse angelegt und
bei seinem Austritt aus der Arbeit ohne Weiteres abgehoben. In Rücksicht
auf solche Zustände und Vorkommnisse drängt sich in der Debatte im Vor-
stande mehr und mehr die Ueberzeugung von der Schwere der Aufgabe auf, die
bisher geübte Rücksichtnahme gegen ungetreue Kassirer auch ferner walten zu
lassen. Im Weiteren aber gewinnt der Vorstand auch die Ansicht, daß in
Zukunft wirksame Revisionen vom Hauptvorstande aus vorgenommen
werden müssen, um unsere Kasse möglichst vor gräßlichen Schädigungen zu
bewahren, wie sie in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sind; bei solchen
Revisionsreisen können dann gleichzeitig Aufklärungen an die örtl. Verwal-
tungen in Kassenachen u. c. ertheilt werden. Die Revisorkosten u. c. können hiervon
nicht abhalten. Es wird demgemäß auf Antrag Venz einstimmig beschlossen,

**von Zeit zu Zeit von hier aus außerordentliche geheime
Revisionen unserer Ortskassen an allen Orten bezw. in
allen örtlichen Verwaltungsstellen vornehmen zu lassen,
in welchen solche Revisionen nach der Ansicht des Vor-
standes bezw. in Berücksichtigung vorliegender Umstände
sich als wünschenswerth und notwendig erweisen. Hierzu
sollen alsbald Vorschläge gemacht werden.**

In Regelung der Sache Spay wird beschlossen, daß Sp. die angeblich
eingekündeten 42 Mk. sofort einpenden und im Weiteren 20 Mk. monatlich
auf den unterschlagenen Betrag zahlen solle; anderenfalls tritt gerichtliche
Verfolgung ein. — Von dem wahrscheinlichen Vorhandensein einer kleineren
Differenz in Neuhaldensleben unter dem früheren Kassirer (es handelt
sich um 25 Mk. Sparsassengelder) wird Kenntniß genommen. Die Regelung
müß bis nach Eingang näheren Bescheides vertagt werden. — Von dem
Mitgliede Keller in Schramberg, welches die Maximaldauer Krankengeld
erhalten hat, liegt ein ärztliches Attest vor, welches der Vorstand jedoch nicht
für geeignet hält, um die Wiederaufnahme des K. in die Krankenversicherung
zu bewirken. Die letztere wird deshalb abgelehnt. — In Weingarten hat
eine behördliche Revision mit befriedigendem Resultate stattgefunden. — Dem
Mitgliede Gruber-Höhr ist eine Brille bewilligt worden. — Von der
Korrespondenz mit der Löfferei-Verufsgenossenschaft, Section II, wegen
Rückzahlung des an Luhrmann-Begeßel gezahlten Krankengeldes in
Höhe von 196,50 Mk. wird Kenntniß genommen. — Dem Mitgliede Apelt
in Tiefenfurt, welches während seiner Krankheit im Wirthshaus Karten
gespielt hat u. c. wird auf Antrag der örtl. Verwaltung gemäß § 12 Abs. 1
des Statuts das Krankengeld entzogen. — Dem Landrathsaamte in
Schwarzbürg war die Existenz unserer örtl. Verwaltungsstelle Kranken-
bach nicht bekannt. Auf Requisition derselben fordert die Aufsichtsbehörde
unserer Kasse die nachträgliche Anzeige von der Errichtung der Verwaltungs-
stelle. Diese ist erstattet, jedoch dabei darauf verwiesen worden, daß die
Anzeige f. Zt. schon erfolgt sei. —

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen der Hauptkasse im Juli inkl.
Vortrag 5006,61 Mk., die Ausgaben 4719,61 Mk., Bestand am 1. August
287,00 Mk.

In Punkt 3 der T.-D. werden bestätigt von Stückerbach: Vorsitzender
Berner; Breslau: Vorsitzender Magnussen, Kassirer Katter. — Schluß
12 Uhr Nachts.

C. Grunert,
stellv. Vorsitzender.

Der Vorstand
A. Mandow,
Hauptkassirer.

Georg Venz,
Hauptschristführer.

VII. Deutscher Kongress für erziehlige Handarbeit.

Der Gedanke der Knaben-Handarbeit scheint in Deutschland,
nachdem ihn in den siebziger Jahren Hr. Claßon Raas-Kopen-
hagen von neuem angeregt, mehr und mehr woen zu finden. Der
im Jahre 1881 unter dem Vorsitze von A. Lammers-Bremen
begründete allgemeine deutsche Verein zur Beförderung des
Handfertigkeitunterrichts hielt am 25. v. M. in Magdeburg
bereits seine 7. Jahresversammlung ab. Der Kongress war aus den
verschiedensten Theilen Deutschlands außerordentlich zahlreich besucht.
Der Versammlung wohnten u. A. der Oberpräsident von Sachsen
Hr. v. Wolff, der Geh. Oberregierungsath Lohmann vom Reichs-
amt des Innern, der Regierungs- und Schulrath Brandt als Ver-
treter des preussischen Kultusministeriums und Regierungsrath Dr.
Koscher-Dresden bei, ebenso war das Provinzialschulkollegium und
die Regierung durch ihre beiden Schulräthe vertreten. Namens des
Lokalcomitees begrüßte der Oberbürgermeister von Magdeburg, Herr
Böttcher, die Versammlung, indem er gleichzeitig mittheilte, daß
demnächst in Magdeburg, Dank der Opferwilligkeit eines Bürgers,
in der Turnhalle eine Werkstatt für Knaben-Handarbeit errichtet
werden wird.

Aus den von A. Lammers-Bremen erstatteten Bericht geht
hervor, daß der von dem Verein vertretene Gedanke in den weitesten
Kreisen immer mehr an Boden gewinnt. Man überzeugt sich immer
mehr, daß die handarbeitliche Thätigkeit der Knaben einen gesunden
Ausgleich gegenüber der einseitigen Anspannung des Geistes bildet. —
Das erste Handfertigkeitseminar in Leipzig hat unter Leitung
von Dr. Götz im ersten Jahre seines Bestehens schon höchst erfreuliche
Resultate aufzuweisen. Das Seminar war von 55 Theilnehmern
besucht, darunter waren 2 aus Preußen, 7 aus Sachsen, 1 aus
Bayern, 2 aus Baden, 5 aus den Hansestädten, 1 aus Sachsen-
Weimar, 5 aus Elsaß-Lothringen, 13 aus Oesterreich, 1 aus Dorpat.
Die Anstalt ist auch schon vielfach von zahlreichen Behörden und
Privaten eingehend besichtigt worden. Ueberall mehrten sich die Schul-
werkstätten; Berlin wird im Oktober bereits 2 derartige Anstalten
bestehen. — Unter lebhaftem Beifall berichtete Bürgerlichschuldirector Joh.
Urban-Wien über die Fortschritte des Handfertigkeitseminars in
Oesterreich. Auch er konnte die glänzenden Erfolge hervorheben, welche
er in dem von ihm geleiteten Lehrer-Unterricht bereits erzielt hat.

Die Reihe der auf der Tagesordnung stehenden Vorträge eröffnete
Ober-Realschuldirektor Koeggerath-Brieg mit einem solchen über
„die Bedeutung der Knaben-Handarbeit für höhere Unter-
richtsanstalten“. Derselbe hob die große Bedeutung hervor, welche
der Handarbeitsunterricht in den höheren Schulen für die Mathematik,
die beschreibende Geometrie und den Zeichenunterricht haben könne und
berief sich auf das Zeugniß des anwesenden Directors Salomon aus
Schweden, welcher bekunden kann, daß dort der Handarbeitsunterricht
bereits in die höheren Schulen übergeführt und auch in den Reichs-
anstalten in den Kreis des Unterrichts eingeschlossen ist. Redner empfahl
deshalb unter lebhaftem Beifall, mit dem Handarbeitsunterricht in den
Schulen einen Versuch zu machen.

Sanitätsrath Dr. Kristeller-Berlin beleuchtete „die Knaben-
Handarbeit vom ärztlichen Standpunkt“. Derselbe betonte
den Einfluß der Knaben-Handarbeit auf Fleiß und Ordnungssinn,
zeigte, wie dieselbe durch die Thätigkeit der Muskeln, durch die För-
derung der Verstandeskraft, die Anwendung gewisser Sinnesorgane und
Pfllege einer gewissen geistigen Thätigkeit eine heilsame Erholung für
Körper und Geist darstelle.

Den letzten Vortrag hielt Landtagsabg. Schenkendorf-Görlitz
über „die Knaben-Handarbeit, was sie will und was sie
nicht will.“ Redner skizzirte zunächst kurz einige Gedanken, welche
der am Erscheinen verhinderte Director des Kunstgewerbe-Museums
Herr Grunow-Berlin schriftlich eingesandt hatte. Derselben gipfeln
darin, daß die durch den Kongress repräsentirte Bewegung es ablehnt,
als eine Vorbildung für das Handwerk zu gelten, dagegen will sie in
der That den gewerblichen Trieb fördern. Sie hebt das Verständniß
für die höhere Werthschätzung des Könnens neben dem Wissen und
führt damit in Wahrheit der gewerblichen Thätigkeit intelligentere und
geschultere Kräfte zu und hebt so das Handwerk. Der Vorwurf, daß
dieser Handarbeitsunterricht eine Konkurrenz für das Handwerk werde,
sei ein durchaus ungerechter; der Handarbeitsunterricht bilde eine gute
allgemeine Vorschule für die Fachschule und werde zum Segen des
Handwerks gereichen. An diese Gedanken anknüpfend, entwickelte der
Referent nochmals eingehend die Ziele des Handarbeitsunterrichts und
hob dessen volkswirthschaftliche Bedeutung hervor. Bei den heutigen
sehr erhöhten Ansprüchen, welche das Leben an das Wissen, Können
und die Erwerbsfähigkeit des Einzelnen stellt, sucht diese aus dem
Volkleben heraus erwachsene Bewegung die Schule und das Leben
mehr in Einklang zu bringen. Der Unterricht soll in systematischer
Weise die praktischen Anlagen und Kräfte in dem Knaben entwickeln
und seine Bildung vervollständigen; sie steht deshalb auf rein er-
ziehlichem Boden und was sie über die Grenzen hinaus erreicht, ist
nur die Frucht des Unterrichts. Da 90 pCt. unseres Volkes von der
Arbeit der Hand zu leben haben, müsse es auch Aufgabe der Schule
sein, die Hand geschult zu machen und wenn sie dies thut, trägt sie
zur Besserung der sozialen Zustände bei, denn sie erhebt das Ver-
ständniß für und die Achtung vor der Arbeit. Der Handarbeits-
unterricht hebe den Sinn für Reinlichkeit und Ordnung, lichte die
Kinder vor Verwahrlosung, erwecke den Trieb zu nützlicher Beschäf-

tigung in den Mußestunden und umgebe das Haus mit größerer Anziehungskraft. Im Uebrigen wollen die Freunde dieser Bewegung nicht für einen bestimmten Beruf Vorbilder, sie wollen mit der Arbeitskraft der Kinder nicht Handel treiben, dem Handwerker nicht Konkurrenz bereiten, nicht den Materialismus in die Schule treiben und auch keinen Anstoß auf die Schule machen, sondern in ruhiger stetiger Fortarbeit mithelfen, daß dem Handwerker gute Hülfsstruppen entstehen. Auch dieser Vortrag fand lebhaftesten Beifall, und die darin niedergelegten Gedanken wurden in der Debatte allseitig unterstützt. Der Vorsitzende konnte daher die Versammlung mit der Hoffnung schließen, daß auch dieser Kongreß dazu beitragen werde, um der Sache des Handfertigkeits-Unterrichts immer neue Freunde zu erwerben.

Sozialpolitische Nachrichten.

** Die von der letzten kombinierten Versammlung des Zentralraths und der Generalräthe der Deutschen Gewerksvereine beschlossene Fortsetzung der Versammlung zum Zwecke der Erledigung des noch nicht beratenen Punktes der Tagesordnung: „Das Ausschneiden der Mitglieder“ findet am **Sonntag, den 16. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr** im Restaurant „Fürstenbräu“, An der Sannowbrücke Nr. 2 statt. Vor dem Referat über den eben genannten Punkt wird der Anwalt Dr. Girsch über eine Verfügung des Amtsvorstehers in Züllichow berichten und soll über Stellungnahme zu dieser Verfügung eine Diskussion u. stattfinden. — Wir nehmen Gelegenheit, auf die Versammlung hierdurch noch besonders hinzuweisen.

** Gegenüber einer Meldung, nach welcher die Grundzüge der Alters- und Invalidenversicherung bei den Regierungen Sachsens und Baierns auf Bedenken gestoßen seien, theilen die offiziellen „Berliner Politischen Nachrichten“ auf „Grund zuverlässiger Information“ mit, daß bis zum 7. d. M. die Aeußerung der königlich bayerischen Regierung über die Grundzüge hier noch nicht vorgelegen, und daß ferner die königlich sächsische Regierung sich sehr sympatisch über den Entwurf geäußert hat.

* In Bezug auf die Ausarbeitung und Vorlage eines Arbeiterchutzgesetzes durch die Reichsregierung laufen widerprechende Nachrichten durch die Zeitungen. Man darf sich in dieser Beziehung wohl kaum irgend welchen Hoffnungen hingeben, wenn man daran denkt, daß die bezüglichen, doch nur sehr gemäßigten Reichstagsbeschlüsse die bundesrätliche Genehmigung nicht gefunden haben.

** In Sachen der Arbeiterschutzgesetzgebung hat, wie bereits in Nr. 36 d. Bl. mitgetheilt, auch der „Verband keramischer Gewerke“ an den Bundesrath eine gegen die Beschlüsse des Reichstages gerichtete Eingabe losgelassen. Der hauptsächlichste Inhalt dieses vom 17. August datirten Schriftstückes lautet, wie der „Sprechsaal“ berichtet, folgendermaßen:

Bei dem großen Material, das schon vor so vielen Seiten beigebracht ist, wollen wir davon absehen, in das Detail dieser Fragen einzugehen; wir möchten in der Hauptsache nur darauf aufmerksam machen, daß die Beschlüsse des letzt versammelten Reichstages uns nicht geeigneter erscheinen, die gewünschte Lösung herbeizuführen. Wir möchten uns vielmehr der bekannten Eingabe des Zentralverbandes deutscher Industrieller anschließen und den Wunsch aussprechen, daß nicht durch Maßnahmen, die keinen Theil befriedigen, das Uebel, welches man zu bessern trachtet, noch schlimmer wird.

Im Ganzen dürfte es in Deutschland um das Wohl des Arbeiterstandes nicht so schlecht bestellt sein, wie gewissenlose Apatatoren oder Unkenknecht es glauben zu machen suchen, auch meinen wir, dürfte dem Erwachsenen nicht vorgeschrieben werden wie weit er seine Arbeitskraft verwerthen will, und was die Arbeit von Frauen und Kindern betrifft, sind wir der Ansicht, daß die bestehende Gesetzgebung im Wesentlichen da schon erstrebt und erreicht hat, was billiger Weise verlangt werden kann. Fehlt daran noch etwas, so mag die bessernde Hand angelegt werden, es ist aber wohl zu bedenken, daß nicht alle Verhältnisse nach ein und derselben Schablone geregelt werden können, daß in manchen Gegenden Ausnahmen gestattet werden müßten und daß nicht aus dem Auge zu lassen ist, ob es für das Wohl so mancher Arbeiterfamilien angezeigt bleibt, in einer gut geordneten und geregelten Fabrikthätigkeit den Lebensunterhalt auch mit Beihülfe der Frauen und Kinder zu verdienen, als in Hausarbeit, die keine Kontrolle über das Maas der Arbeit gestattet.

Noch schlimmer wäre es, wenn durch eine zu große Beschränkung auf diesem Gebiete eine Einnahmequelle für ganze Familien und Gegenden verloren ginge, ohne daß anderweitiger Ersatz geboten werden könnte. Und woher, fragen wir, soll ein solcher Ersatz kommen? Denn Niemand wird behaupten wollen, daß nun der Arbeitgeber, der ohnehin schon, wenn auch freudig, durch das Krankenversicherungswesen, durch die Unfallversicherung und die in Aussicht stehende Alters- und Invalidenversicherung der Opfer genug zu bringen hat, durch erhöhte Löhne den Ausfall der Einnahmen der Arbeiter decken solle und decken könne.

Es darf nie vergessen werden, daß die Opfer, die dem Arbeitgeber und gewiß mit Recht zugeworfen werden, auch eine Grenze haben sollen und daß das Wohl des Arbeiters im innigsten Zusammenhange steht mit dem Wohl und Bestehen des Arbeitgebers. Es gibt da natürliche und beide Theile gewissermaßen bindende Schranken. Daher ist auch das Bestehen des Arbeitgebers ein ebenso bedeutendes Moment für die Arbeiterschutzgesetzgebung, wie das des Arbeitnehmers und zumal im Hinblick auf die vielen anderen Staaten, die in der sozialen Gesetzgebung noch nicht so weit gegangen sind, wie Deutschland und vielleicht nie so weit gehen werden.

Auch der Verband keramischer Gewerke in Deutschland tritt voll und ganz für das Wohl der in seinem Industriezweig beschäftigten Arbeiter ein und hat die kaiserlichen Intentionen mit Freude begrüßt, aber gerade deshalb mußte er dem Bundesrath seine Meinung dahin äußern, daß durch sorgfältigste Untersuchungen namentlich in den Arbeiterkreisen selbst festgestellt

werde, ob und wo die gegenwärtigen Zustände unhaltbar sind und wo und wie eine Besserung durch gesetzgeberische Maßnahmen geboten ist.

Man sieht, das hier wiedergegebene Schriftstück enthält zum großen Theil die schon allbekannten Einwendungen aller vorerwähnten Leute, die sich mehr den Anschein geben, um das Wohl der Arbeiter besorgt zu sein, als es thatsächlich der Fall ist. Von hohem Interesse sind demgegenüber die kürzlich gefaßten Beschlüsse des hygienischen Kongresses in Wien, also gewiß einer Versammlung von beachteten Vertretern.

Im Einzelnen verlangen dieselben das Verbot der Fabrikarbeit von Kindern unter 14 Jahren. Für die jungen Leute (bis zu 18 Jahren) beschränken sie die Beschränkung der Arbeitszeit, ganz besonders aber der Nachtarbeit, welche sie für junge Leute bis zu 16 Jahren auch nicht ausnahmsweise zulassen wollen. Sie begründen diese Forderungen dadurch, daß die nachtheiligeren Folgen der Fabrikarbeit sich durch charakteristische Mangelkrankheiten, Schwächungen einzelner Organe, Hemmung der körperlichen Entwicklung und größere Sterblichkeit als bei anderen Berufsarten offenbaren. Die Unterbrechung der beschränkten Arbeitszeit durch Zwischenpausen wird nur da als zulässig erklärt, wo die Innehaltung der selben leicht gesichert werden kann.

Betreffs der Frauenarbeit verlangt der hygienische Kongreß gleichfalls gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit und namentlich gänzliches Verbot der Nachtarbeit, aus gesundheitlichen wie sittlichen Gründen. Den Frauen, welche einen eigenen Haushalt haben, soll ferner eine hinreichend lange Pause zur Beforgung des Mittagessens gewährt werden. Der Ausschluß der Schwangeren aus der Fabrik wird dringend befohlen, jedenfalls aber schon jetzt die mehrwöchentliche gänzliche Ausschließung nach der Niederkunft, im Interesse von Mutter wie Kind, unbedingt gefordert. Ferner spricht der hygienische Kongreß den Wunsch nach einer gesetzlichen Vorsorge dafür aus, daß es den Wöchnerinnen während der Ausschließung nicht an den nöthigen Unterhaltsmitteln fehle. Ebenso spricht sich der Kongreß gegen die Sonntagsarbeit aus. — Das klingt allerdings anders, als die Ansicht mancher Arbeitgeber.

** Der Ausschuß für die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts für Berlin hielt am Ende voriger Woche eine Sitzung ab. Die Berathung der Magistratsvorlage ergabte in Form sofortiger Einzelrathung, von einer Generaldiskussion wurde abgesehen. Eine längere Debatte entstand durch die im Ausschuss von Neuem erhobene Forderung, die Wahl der Richter des Schiedsgerichts nach Berufen vorzunehmen, während die Vorlage hierüber absieht. Seitens des Magistratsvertreters Syndikus Gherth wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die für die Ausarbeitung der Vorlage eingesetzte Subkommission sowohl, wie auch die vorbereitende gemischte Deputation sich im Verlauf mehrmonatlicher Erörterungen davon überzeugt habe, daß die Wahl der Richter nach gewerblichen Berufsarten bei der so überaus reichen und unaussprechlich vielfachartigen Gliederung der Berliner Industrie und Gewerbe praktisch ist unausführbar sei. Die Hauptberufe würden sich unter den 120 zu wählenden Besitzern auch nach dem hiervon Abstand nehmenden System der Vorlage von selbst finden. Der Ausschuss trat dieser Auffassung mit überwiegender Mehrheit bei. Die Wahl der Richter auf Grund allgemeinen gleichen Stimmrechts ist mit einem von dem Stadtv. Meyer angebrachten und zum Beschluß erhobenen Abänderungsvorschlag (Nothwendigkeit mindestens vierwöchentlichen Aufenthaltes in Berlin u. c.) angenommen, ingleichen nach lebhafter Berathung durch Herrn Stadtv. Dr. Fiedemann das in der Vorlage vorgeschlagene aktive Wahlrecht von Personen weiblichen Geschlechts. Die bis zum Ende des Magistrats-Entwurfs gediehenen Berathungen werden in kurzer Zeit fortgesetzt werden.

** Dem Reichstage wird, nach der „Köln. Zig.“, auch ein Entwurf zur Verbesserung des bisherigen Genossenschaftsgesetzes vorgelegt werden.

** Mit der Errichtung von Arbeiterkolonien sollen sich hauptsächlich die Minister der thüringischen Staaten auf einer Zusammenkunft in Friedrichsroda n. A. beschäftigen haben. — Auch die „Gesellschaft für innere Kolonisation“ macht in ihrem Organ, den „Blättern für innere Kolonisation“, neuerdings Propaganda für Arbeiterkolonien nach dem Muster des Vereins „Arbeiterheim“ (Pastor von Wodelschwingh zu Bielefeld).

** In der Schweiz (St. Gallen) hat dieser Tage der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie stattgefunden, der sich auch mehrfach mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte. Wir können erst in nächster Nr. Näheres bringen, da uns heute der Raum fehlt.

Personal-Nachrichten.

Wien, den 4. Oktober 1887. Der Anzug von Porzellanmalern nach Wien ist gegenwärtig ein so starker, daß alle Malereien bestellt sind und nur wenige Maler Arbeit finden können, was wir zur Vermeidung von Enttäuschungen nach bekannt geben.
Der Vorstand des Vereins Wiener Porzellan- und Glasmaler:
J. U. J. Zeitkammer, Obermaler.

Kleine Fachzeitung.

Goldgrund unter der Glasur. Man überzieht nicht die Oberseite der Steinzeugplatte mit einer sehr dünnen Schicht von Email- und bräunt

dasselbe mit Sand. Dann brennt man ein, überzieht vermittelst eines Haarpinsels das rauhe Email mit Quittenschleim (die Quittenskerne werden abgewischt) und legt die passend zugeschnittenen Goldblätter auf. Man stüpft man das Gold mit einem großen, kurz geschlittenen Pinsel fest. Darauf kommt die Glasur, die eingebrannt wird. Sehr schöne Effekte gewinnt man bei Verwendung farbiger, durchsichtiger Glasuren auf Goldgrund. Die Golddecoration erfordert viele Sorgfalt. Wenn das untergelegte Email nicht sehr gleichmäßig gelebt wird, haftet das Gold unvollkommen oder verschleibt sich. Reparaturen sind kaum ausführbar und das Mifslingen bringt großen Verlust, denn die Goldblätter müssen sehr stark sein. Ein Blatt ist gleich der Dicke von 25 Goldblättern der Vergolder. Auch muß das Gold ganz rein sein; enthält es nur Spuren von Kupfer, so enthält die Glasur einen grünen Ton.

Th. Deck in „La Faience“.

Vereins-Nachrichten.

Moabit. Protokoll-Auszug der September-Ortsversammlung. Die Versammlung beschäftigte sich in erster Linie mit dem von der August-Versammlung zurückgestellten Punkt, betreffend die Bildung von Maler-Ortsvereinen. Ein besonderes Referat darüber, ob es schon jetzt zweckmäßig sei, die Bildung von Spezialvereinen vorzunehmen, so äußerte sich Hr. Lenz II, sei von ihm nicht geplant, sondern er wünsche nur, daß sich in allen Ortsvereinen über eine derartige, für die Gesamtorganisation unseres Gewerkevereins höchst wichtige Frage der Meinungs-austausch vollziehe, um so ein Bild von den Ansichten der Mitglieder zu bekommen. Bisher sei dies nicht der Fall gewesen, trotzdem der Ortsverein Berlin II in seiner damals gefaßten Resolution dem Wunsche Ausdruck gab, daß sich an allen Orten, wo sich eine genügende Anzahl Maler befindet, derartige Vereine gründen mögen, um alsdann später mit der Gründung eines Maler-Gewerkevereins vorgehen zu können. Anerkennend, daß der Ortsverein Berlin II diese Anregung rein sachlich und vom Standpunkte der Fachinteressen behandelte, glaubt Lenz II doch, daß von einer Durchführung dieser Idee für jetzt gar keine Rede sein könne. In erster Reihe müsse man dafür Sorge tragen, daß der große Theil der dem Gewerkeverein fernstehenden Maler überhaupt für die Prinzipien derselben gewonnen werde. Bis jetzt ist die Zahl derjenigen Porzellan- und Glasmaler u., welche unserem Gewerkeverein als Mitglieder angehören, noch leider klein. Außerdem würde es aber auch schwer halten, bei einer nur geringen Mitgliederzahl im eigenen Gewerkeverein die Fachinteressen so zu fördern, daß man von einem besseren Resultate sprechen könnte, als wie dieses bis jetzt im alten Stammeverein erzielt worden ist. Redner weist unter Anderem auf Waldenburg hin, wo sich durch Unterstützung des Gewerkevereins eine Zeichenschule für Maler gebildet hat. Freilich liegen die Verhältnisse in den englischen Gewerkevereinen so, dort bestehen schon zum großen Theil die Branchenvereine, aber die Mitgliederzahl derselben bürgt auch für eine gediegenere, ausgedehntere Vertretung ihrer Fachinteressen. — Auch die anderen Redner (Kern, Münchow, Lenz III) sind der Ansicht, trotzdem alle die Wünsche und Ideen von Berlin II anerkannt werden müssen, daß die Gründung eines Spezialvereins für Maler für jetzt noch verfrüht sei, und möge man zuerst für eine Kräftigung des alten Vereins Sorge tragen. Weiter wurde ein Vergnügen zum 22. Oktober beschlossen, sowie Anträge des Bibliothekars genehmigt.

Selb. den 18. September 1887. Der Ortsverein Selb hält es für zweckmäßig, nachstehend die bisherigen Protokolle in kurzen Auszügen wiederzugeben. — In der Ortsversammlung vom 26. Juni 1887, welche Maler Bräuer eröffnete, wurden die einzelnen Paragraphen der Statuten pp. des Gewerkevereins sowie der Krankenkassen verlesen. Nachdem erfolgte die Einzeichnung der Mitglieder durch eigenhändige Unterschrift, worauf die Wahl des Vorstandes erfolgte. — Ortsversammlung vom 16. Juli 1887. Da die Mitglieder nur in sehr geringer Zahl vertreten waren, wurde zur Erledigung der Aufnahmegebühren und wöchentlichen Beiträge geschritten und sodann die Einkassirung durch den Kassirer vorgenommen. Hierauf hat Hr. Carl du Bellier, eine recht schnelle Erledigung der Gesundheitscheine zu bewirken, welchem auch allgemein beigepröflichtet wurde. (Anwesend waren 10 Mitglieder.) — In der Versammlung vom 16. August 1887, welche sehr schwach besucht war, wurde in erster Linie die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurden ferner einige Aufnahmen erledigt. Weiter wurde beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche noch im Rückstande mit den Aufnahmegebühren sind, schriftlich aufzufordern, dieselben binnen 8 Tagen zu erlegen. Hiernach wurde vom Vorsitzenden der Antrag eingebracht, am nächsten Sonntag, den 20. August, eine Ausschuss-Sitzung abzuhalten, um von sämmtlichen Resistanten die Aufnahmegebühren einzutreiben. — Die Versammlung vom 4. September 1887 begann um 3 Uhr und war von 7 Mitgliedern besucht. Es wurde zur Erledigung der Einkassirung geschritten und sodann der Beschluß gefaßt, sämmtliche rückständigen Mitglieder aufzufordern, ihre Beiträge binnen 8 Tagen zu erlegen. Darauf wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß die nächste Versammlung in der „Ameise“ anberaumt wird. Da kein weiterer Antrag gestellt, wurde die Versammlung um 1/2 Uhr geschlossen.

Frauenwald. Ortsversammlung vom 11. September 1887. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Heinrich Kahl Nachmittags 4 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des letzten Protokolls beantragte der Kassirer die Anschaffung eines Schranke, welche auch allseitig für nöthig befunden wurde, da die Kasse und andere Bücher durch das Umherliegen schon mehrmals in unbefugte Hände gekommen waren. Der Vorsitzende gab hierauf dem Kassirer auf, einen Schrank nach Größe und Bedarf sofort anfertigen zu lassen. Nach dem hierauf die Kassengeschäfte erledigt, folgte Schluß der Versammlung.

Rud. Grimm, Schriftführer.

*) Nach § 23 al. 6 des Statuts darf aber die Ortsversammlung nicht über 15 Mt. beschließen.

Die Redaktion.

Amflicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den Gewerkeverein und die Kranken- und Begräbniskasse wurden aufgenommen:

a) unter dem 17. September 1887:

Selb: C. Hirsch;

b) unter dem 24. September 1887:

Selb: M. Zechmann;

c) unter dem 8. Oktober 1887:

Neuhaldensleben: S. Meier.

2) In den Gewerkeverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse wurde unter dem 1. Oktober 1887 aufgenommen:

Stülpberg: G. Reiner.

Von der Kranken- und Begräbniskasse in die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse ist übergetreten:

Altwasser: G. Gärtner.

Von der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse in die Kranken- und Begräbniskasse ist übergetreten:

Selb: L. Prell.

Das in Nr. 88 d. Bl. von Altwasser abgemeldete Mitglied Bleiber, welches auf Reisen gegangen, hat sich ordnungsgemäß in Altwasser wieder zurückgemeldet und tritt in seine alten Rechte ein.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerkeverein und Kranken- und Begräbniskasse:

Schramberg: J. Mäte, K. Neef; Altwasser: A. Kühner.

2) Aus Gewerkeverein und Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Volkstedt: K. Mackelbat; Neuhaldensleben: Lippe; Sorgau: G. Heinrich; Oberhausen: J. Wfl.

3) Aus dem Gewerkeverein:

Neuau: A. Frabe; Volkstedt: F. Eberlein, E. Jahn, B. Schmidt, G. Schmidt.

4) Aus der Kranken- und Begräbniskasse:

Volkstedt: F. Eberlein.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I,
Vorsitzender.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Schriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* Moabit. Generalraths- und Vorstandssitzung am Freitag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr bei Reichardt, Thurnstr. 31.

Der Vorstand.

C. Grunert,
stellv. Vorsteher.

A. Münchow,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Schriftführer.

* Buchau. Ortsversammlung am Sonnabend, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr bei Fickel. 1. Arbeitslosen-Unterstützung, 2. Wahl einer Kommission zur Weihnachts-Bescherung und Bericht des Kassirers, 3. Krankenkasse, Bericht des Kontrolleurs.

Robert Carl, Schriftführer.

* Moabit. Ortsversammlung am Montag, den 17. d. M., Abends 8 Uhr bei Haag, Thurnstr. 68. — 1. Besprechung der Lokalfrage, 2. Mittheilungen u. über das am 22. d. M. stattfindende Vergnügen, 3. Kassenbericht, 4. Verschiedenes und Aufnahme u. — Abmann Krankenkasse. Kassenbericht u.

NB. Zahlreicher Besuch nöthig. Billets zu dem Vergnügen sind in der Versammlung zu haben.

G. Lenz III, Schriftführer.

* Göhr-Grenzhausen. Ortsversammlung am Sonnabend, den 22. Oktober, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht vom 3. Quartal, 3. Aufnahme von Mitgliedern. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Joh. Schmidt, Schriftführer.

* Buchau. Orts-Vorstandssitzung am Montag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr in Wolfs Konzert- und Ballhaus. Tagesordnung sehr reichhaltig.

Rob. Carl, Schriftführer.

* Medizinalverband von Berlin und dessen Vororten. Generalversammlung am Sonntag, den 30. Oktober 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, Neue Köpstr. 3. 1. Rechnungslegung, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Wintervergnügen.

Der Vorstand.

* Ortsverein Althaldensleben.

Am 16. Oktober feiert der hiesige Ortsverein sein 18. Stiftungsfest, was hierdurch allen Mitgliedern zur Kenntniß dient. Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein.

Der Vorstand.

J. A. Hermann-Moldenhauer, Schriftführer.

* Ortsverein Moabit.

Zum Besten der Weihnachtsbescherung findet am Sonnabend, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, bei Hphoff, Alt-Moabit 89/90, eine Abend-Unterhaltung, verbunden mit Tanzkränzchen, unter gütiger Mitwirkung des Theatervereins „Junior“ aus Charlottenburg, statt. Das Programm ist abwechslungsreich und reichhaltig, und rechnen wir deshalb und mit Rücksicht auf den guten Zweck auf zahlreichen Besuch. — Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Billets (auch zum Vertrieb an Bekannte u.) bei A. Münchow, Bandelstr. 41, Gust. Lenz III, Stromstr. 26, G. Zarges, Birkenstr. Das Komitee.

* Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlin.

Auf das am Montag, den 31. d. M., stattfindende Kränzchen machen wir unter Hinweis auf die Anzeige in voriger Nr. d. Bl. nochmals aufmerksam. Billets bei Danner u. Kost, Thurnstr. 68. Das Komitee.

Aufforderung.

Der Porzellan-Maler Max Böhm wird ersucht, seine Adresse seinem Vater sofort mitzutheilen.

Blau, den 5. Oktober 1887.

Friedrich Böhm, Dreher.

Sterbetafel.

Boffzen, Friedrich Roges, Schürer, geboren am 21. Juli 1853, gestorben am 20. September 1887 an Lungenblutung. Letzte Krankheit 4 Wochen 2 Tage. Mitglied der Kranken- und Begräbniskasse.